

Bewusstsein schaffen

Wie Defibrillatoren Leben retten können



Um die eigenen Hemmungen abzubauen, sollte sich jeder kurz mit der Funktionsweise eines Defibrillators vertraut machen. Aus diesem Grund erklärte Klaus Achatz (Mitte), Leiter Rettungsdienst beim BRK-Kreisverband bei einer Schulung in Vornbach die Funktionsweise des Defis im Beisein der Vornbacher Feuerwehrkameraden samt Vorstand Kornelius Schiestl (ab 4.v.r.), Kommandant Roland Marek, Kreisbrandmeister Markus Stöckl, Gemeinderätin Annemarie Bernhardt (9.v.r.) und 3. Bürgermeister Uwe Pischl (8.v.r.).
Foto: Eichinger



Stellen Sie sich vor, Sie sind zuhause bei Ihrer Familie, in der Stadt unterwegs, sitzen in der U-Bahn oder im Bus und plötzlich bricht ein Mensch in Ihrer Nähe bewusstlos zusammen. Was ist zu tun? Natürlich erst einmal den Notruf wählen, aber was dann? Viele werden mit dieser Situation überfordert sein, weil man sich über derartige Szenarien meist keine Gedanken macht. „Mir wird so etwas schon nicht passieren. Und wenn, dann sind andere Menschen da, die sicher wissen, was zu tun ist“, denken wir uns. Aber was, wenn tatsächlich niemand anderes in der Nähe ist, wenn der Notfall eintritt? Wenn wir auf uns allein gestellt sind? Dann verfallen wir meist in Panik, weil wir überfordert sind. Aus diesem Grund ist es wichtig, sich im Vorfeld einmal mit einem solchen Szenario zu beschäftigen.

Man weiß ja schließlich nie, was einmal auf einen zukommen wird.

Jedes Jahr sterben 100.000 Menschen am plötzlichen Herzstillstand

Das Heimtückische am plötzlichem Herzstillstand ist, dass es jedem passieren kann - jederzeit und überall. Er tritt unabhängig von Alter oder Geschlecht auf - also bei Kleinkindern ebenso wie bei Senioren. Oft sind aktive und gesund aussehende Menschen ohne bekannte Herzkrankheiten oder anderen gesundheitlichen Problemen betroffen. In Deutschland sterben jedes Jahr rund 100.000 Menschen am plötzlichem Herzstillstand. Im Vergleich dazu sterben bei Verkehrsunfällen im Durchschnitt jedes Jahr 3.300 Menschen. Vielen von uns ist diese enorme Zahl an Herzstillstand-Toten nicht bewusst.

Der plötzliche Herzstill-

stand ist eine Funktionsstörung des elektrischen Systems des Herzens, die dazu führt, dass es plötzlich und unerwartet schnell zu schlagen beginnt, dann unregelmäßig, um schließlich ganz aufzuhören. Die beiden häufigsten Auslöser sind eine so genannte ventrikuläre Tachykardie (VT) (schneller Herzschlag) und Kammerflimmern (VF) (ein chaotischer Herzrhythmus). Wenn dies geschieht, kann das Herz das Blut nicht länger effektiv pumpen, der Blutfluss zum Gehirn wird beeinträchtigt und das Opfer verliert schnell das Bewusstsein.

Was ist zu tun?

Daher ist es wichtig, zu wissen, was im Notfall zu tun ist. Denn im Falle eines plötzlichen Herzstillstands ist Zeit der entscheidende Faktor. Eine Studie der American Heart Association zeigt, dass die Überlebenswahrscheinlichkeit

nach einem Herzstillstand pro Minute um 7 bis 10 Prozent sinkt. Nach 10 Minuten tendiert die Überlebensrate gegen Null. Da ein Krankenwagen in der Regel erst nach dem 10-Minuten-Zeitfenster erscheint, liegt die lebensrettende Hilfe am ehesten in den Händen der Umstehenden. Nach dem Alarmieren des Notarztes sollte somit umgehend mit einer Herzdruckmassage begonnen werden. Ersthelfer sollten etwa 100 Mal pro Minute drücken und dabei nicht zögerlich sein, denn es ist wichtig, den Brustkorb mindestens fünf Zentimeter nach unten zu drücken. Um im Rhythmus zu bleiben, können Ersthelfer im Takt des Bee-Gees-Popsongs „Staying Alive“ drücken.

Die Bedeutung des Defibrillators

Ein weit verbreiteter Irrtum ist jedoch zu glauben,

dass eine Herzdruckmassage und die Alarmierung des Rettungsdienstes alleine ausreichen. Die Herzdruckmassage ist eine vorübergehende Maßnahme, die den Blutfluss und den Sauerstofftransport zum Gehirn aufrecht erhält. Sie bringt jedoch das Herz bei Kammerflimmern nicht zu einem normalen Rhythmus zurück. Was viele nicht wissen, automatische externe Defibrillatoren (AEDs) erhöhen die Überlebensrate bei plötzlichem Herzstillstand um bis zu 75 Prozent, indem innerhalb der ersten Minuten nach dem Herzstillstand ein lebensrettender Schock verabreicht wird.

Die automatischen externen Defibrillatoren können auch von ungeübten Personen verwendet werden, denn sie lösen nur dann einen lebensrettenden Schock aus, wenn auch tatsächlich ein Kam-

merflimmern oder Herzstillstand vorliegt. Durch die angeklebten Elektroden, die auf der Brust des Patienten platziert werden, analysiert ein Prozessor im Inneren des AEDs den Herzrhythmus des Opfers und gibt an, ob ein Schock erforderlich ist. Der Strom wird dann von auf der Brust platzierten Elektroden durch das Herz geschickt und kann die Wiederherstellung eines normalen Sinusrhythmus unterstützen. Man kann hier also nichts falsch oder sogar schlimmer machen.

Leider sind AEDs noch nicht überall verfügbar. Die tragbaren Geräte sind teilweise an öffentlichen Plätzen wie Einkaufszentren, Flughäfen, Flugzeugen, Hotels, Sportstätten, Unternehmen und Schulen zu finden. Leider aber in einer noch viel zu geringen Anzahl.

Defibrillatoren-Spende aus Passau

Diesem wichtigen Thema hat sich nun auch die Eichinger Schreinerei GmbH aus Neuhaus am Inn gewidmet. Inhaber Robert Eichinger erkannte bereits vor längerer Zeit, dass viel zu wenige automatische externe Defibrillatoren in öffentlichen Einrichtungen zu finden sind. „Es wäre sehr wichtig, dass jeder Ort mindestens einen Defibrillator besitzt, der den Einwohnern zugänglich ist. So können zahlreiche Lebensgerettet werden. Denn Krankenhäuser sind in unserer Region meist weiter weg, da kommt die Hilfe dann oft zu spät“, erklärt der Unternehmer. Aus diesem Grund hat er zwei Defibrillatoren im Gesamtwert von rund 3.500 Euro gespendet. Diese befinden sich am Haupttor seines Betriebes in Rothof und im Vornbacher Feuerwehr-Gerätehaus. Wich-

tig ist Robert Eichinger vor allem, dass es früher oder später einmal eine flächendeckende Versorgung mit automatischen externen Defibrillatoren (AEDs) gibt. Dafür will er weitere Firmen, Geldinstitute, Geschäfts- und Gewerbetreibende sowie sonstige Sponsoren motivieren, ebenfalls AEDs zu spenden.

Von Bedeutung ist auch die Menschen zu schulen, damit sie die Hemmung und die Berührungsängste vor den Defibrillatoren verlieren. „Nachdem wir die Defibrillatoren gespendet haben, mussten wir leider feststellen, dass die Mehrheit der Bevölkerung Angst davor hat, den Defi zu bedienen bzw. Hemmungen hatte, durch falsches Benutzen Schaden anzurichten“, berichtet Robert Eichinger. Diese Bedenken sollten durch gezielte Schulungen beseitigt werden, denn das Bedienen eines AEDs ist



„Defi“ - Übergabe in Vornbach am Feuerwehrhaus. (v.l.): Seitz Josef, Vorstand Kornelius Schiestl, 3. Bürgermeister Uwe Pischl, Kreisbrandmeister Markus Stöckl, Kommandant Roland Marek, Robert Eichinger und Maximilian Schiestl.
Foto: Eichinger

„kinderleicht“ und man kann zudem keinen Schaden anrichten, sondern vielmehr helfen.

Interessierte können sich im Internet Videos anschauen, wie man einen Defibrillator richtig bedient. Ein solches Video ist beispielsweise unter <http://www.heromed.de/?gclid=CMGWhOzCk1CFUeeGwodzd4Jw-Q#!lifepakcr-plus-voll-automat> zu finden.

Es bleibt somit zu hoffen, dass sich im Landkreis Passau weitere Nachahmer finden, die wie Robert Eichinger Defibrillatoren an die Bevölkerung spenden.